

info orientiert über den aktuellsten Stand der Arbeiten für die geplante Vereinigung der drei Gemeinden Ernetschwil, Gommiswald und Rieden
Ausgabe 2



Unsere Meinung

Die Projektleitung sagt, weshalb sie sich auf die gemeinsame Gemeinde freut.

Bürgerforum und Abstimmung

Gestalten Sie die neue Gemeinde mit und stimmen Sie über den ersten Schritt ab.

Gemeinde und Schule

Wir skizzieren, wie die neue Gemeinde und die neue Schule aussehen sollen.

Pro und Contra

Die Stärken und Risiken der gemeinsamen Gemeinde im Überblick.

Weshalb wir dafür sind

Die Gemeinde- und Schulpräsidenten nehmen Stellung.

Gestalten Sie unsere gemeinsame Gemeinde mit

Die neue Gemeinde am Ricken, gebildet aus unseren Dörfern Gommiswald, Ernetschwil und Rieden, wird immer konkreter. Die Rückmeldungen aus der Bevölkerung und aus interessierten Gruppen deuten auf eine breite Zustimmung hin. Hat unser Vorhaben tatsächlich soviel Rückenwind? Oder gibt es eine skeptische Mehrheit, die sich nicht zu Wort meldet?

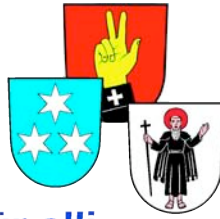
Wir glauben an den Rückenwind. In Ernetschwil, Rieden und Gommiswald sagen die Leute ihre Meinung üblicherweise klar und deutlich. Das ist sicher auch bei der Gemeindevereinigung GER so. Deshalb arbeiten wir mit voller Kraft und viel Zuversicht auf die Grundsatzabstimmung über den geplanten Zusammenschluss hin. Sie wird am 13. Juni 2010 stattfinden.

In den letzten Monaten haben die Behörden der drei politischen Gemeinden und der vier Schulgemeinden intensiv über die Struktu-

ren und Organisationsformen der künftigen Gemeinde nachgedacht. Jetzt legen sie ihre Vorstellungen auf den Prüfstand. Am zweiten Bürgerforum vom 18. Januar 2010 sind Sie herzlich eingeladen, die künftige Gemeinde mitzuformen. Sie, unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Ernetschwil, Rieden und Gommiswald, sollen die Organisation des künftigen Gemeinwesens gemeinsam überprüfen, hinterfragen und gegebenenfalls um neue Ideen bereichern. Machen Sie mit. Entwerfen Sie mit. Wir freuen uns auf Sie.

Gemeindevereinigung

isch guet für alli



Liebe Gommiswalderinnen und Gommiswalder
Liebe Ernetschwilerinnen und Ernetschwiler
Liebe Riednerinnen und Riedner

In dieser zweiten Info-Broschüre über den geplanten Zusammenschluss unserer drei Gemeinden orientieren wir Sie über die bisherigen Entwicklungen und die künftigen Schritte. Das neue Gemeinwesen, das in einigen Jahren unsere Heimat sein soll, bekommt langsam Konturen. Wir schlagen Ihnen die Bildung einer Einheitsgemeinde vor, in der die Schulgemeinden und die politischen Gemeinden unter demselben Dach vereint sind. So können die Anliegen beider Instanzen optimal aufeinander abgestimmt und manche Aufgaben effizienter und besser erfüllt werden. Das gegenseitige Verständnis wächst, das Mitdenken über den eigenen Bereich hinaus wird courant normal. Wir sind überzeugt, dass die Einheitsgemeinde die richtige Lösung für unsere gemeinsame Gemeinde ist.

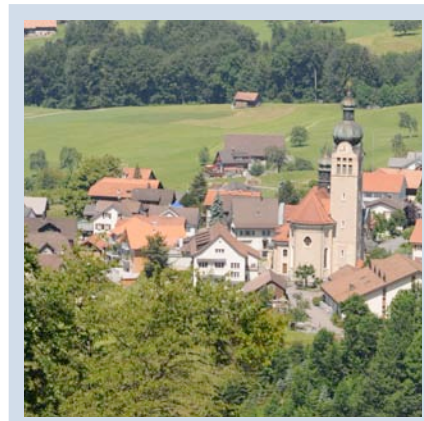
Gelingt es einer vereinigten Gemeinde, alle Dörfer ausgewogen und miteinander zu entwickeln? Kann die Schule auch in der Einheitsgemeinde eine starke Position behaupten, und können die Schulstandorte ihre Individualität beibehalten? Solche Fragen mögen da und dort in den Köpfen gewälzt werden. Wir sind sicher, dass wir sie in der vereinigten Gemeinde alle positiv beantworten können. Denn schon die Arbeiten am Projekt verlaufen sehr partnerschaftlich. Niemand will den anderen übertrumpfen. Keiner lässt die Muskeln spielen. So ist während der letzten Monate in den Projektgruppen eine starke Vertrauensbasis herangewachsen. Aber auf Vertrauen und Glauben allein wollen wir uns nicht verlassen. Deshalb schlagen wir Ihnen vor, dass sowohl der künftige Gemeinderat als auch der Schulrat je sieben Mitglieder umfassen soll. So besteht die Gewähr, dass alle Dörfer in diesen Behörden adäquat vertreten sein werden.

Wir freuen uns schon richtig auf die neue Gemeinde. Denn je länger wir über die Vorteile und Risiken, über die Strukturen und Organisationsformen nachdenken, desto klarer wird uns, dass der Zusammenschluss der richtige Weg ist. Weil alle profitieren: Gommiswald genauso wie Rieden und Ernetschwil. Die Schulen ebenso wie die politischen Gemeinden.

Wir möchten gerne, dass Sie uns den künftigen Weg weisen. Gestalten Sie die neue Gemeinde am Bürgerforum vom 18. Januar 2010 mit. Und zeigen Sie am 13. Juni 2010 die Richtung an, in der es weitergehen soll. Denn an diesem Tag steht – als erste von drei wichtigen Abstimmungen – die Grundsatzabstimmung zur Gemeindevereinigung an. Geben Sie uns und unserem Vorhaben in einem halben Jahr Ihr Jawort.

Mit herzlichen Grüßen

Martin Bosshard, Gemeindepräsident Rieden
Peter Göldi, Gemeindepräsident Gommiswald
Hugo Kessler, Gemeindepräsident Ernetschwil
Marco Bollhalder, Schulpräsident Primarschule Ernetschwil
Werner Müller, Schulpräsident Primarschule Gommiswald
Jürg Schneebeli, Schulpräsident Oberstufe Gommiswald-Ernetschwil-Rieden
Brigit Signer Pfenninger, Schulpräsidentin Primarschule Rieden



Bald gilt es ernst

2. Bürgerforum der Gemeinden Gommiswald, Ernetschwil und Rieden

Montag, 18. Januar 2010, 20.00 bis ca. 22.15 Uhr
Gemeindesaal Gommiswald

Wir laden Sie herzlich ein zur zweiten Informations- und Diskussionsveranstaltung über die geplante Gemeindevereinigung.

- **Entwickeln Sie die gemeinsame Gemeinde mit.**
- **Prüfen Sie die Vorschläge zu den Strukturen der neuen Gemeinde.**
- **Hinterfragen Sie die Ideen zur Organisation der künftigen Schulgemeinde.**

Am Bürgerforum teilnehmen heisst, die gemeinsame Gemeinde aktiv mitgestalten. Die drei Gemeindebehörden und vier Schulbehörden haben von August bis Dezember 2009 in Workshops die künftigen Strukturen der neuen Gemeinde skizziert. Nun legen Sie Ihre Vorschläge zur Prüfung vor. Sie als Bürgerin und Bürger von Rieden, Ernetschwil oder Gommiswald analysieren gemeinsam mit ihren Nachbarn und Nachbarinnen diese Vorschläge und bereichern Sie um weitere Ideen. Machen Sie mit und sagen Sie uns ihre Meinung.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme und engagierte Diskussionen.

Die Gemeindepräsidenten:

Martin Bosshard	Peter Göldi	Hugo Kessler
Rieden	Gommiswald	Ernetschwil

Die Schulpräsidenten:

Brigitte Signer	Werner Müller	Marco Bollhalder	Jürg Schneebeli
PS Rieden	PS Gommiswald	PS Ernetschwil	Oberstufe GER

Orientierungsveranstaltungen in den Gemeinden

Im Mai 2010 informieren die Gemeinde- und Schulbehörden in drei Veranstaltungen über die geplante Gemeindevereinigung. Die Daten:

Ernetschwil: 18. Mai 2010, 20 Uhr, Turnhalle Ernetschwil

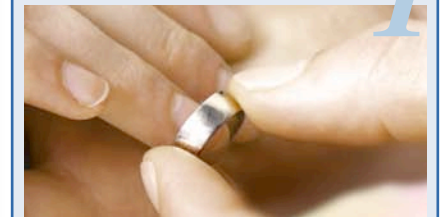
Gommiswald: 19. Mai 2010, 20 Uhr, Gemeindesaal

Rieden: 27. Mai 2010, 20 Uhr, Rainhalle

Grundsatzabstimmung vom 13. Juni 2010

Der Weg zu einer vereinigten Gemeinde gleicht einer Eheschliessung und dem Bezug einer gemeinsamen Wohnung:

Grundsatzabstimmung = Verlobung



An der Grundsatzabstimmung vom 13. Juni 2010 entscheiden Sie, ob die drei Gemeinden den verbindlichen Auftrag erhalten, alles für die Vereinigung vorzubereiten.

Vereinigungsbeschluss = Heirat



Geheiratet wird in der zweiten Abstimmung. Zu diesem Zeitpunkt liegen den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern alle wichtigen Informationen zur neuen Gemeinde vor. Stimmen sie mehrheitlich ja, ist die Vereinigung definitiv beschlossen.

Gemeindeordnung = Bezug der neuen Wohnung



Bei der dritten Abstimmung geben die Stimmbürger und Stimmbürgerinnen ihr Urteil über die neue Wohnung ab, im Klartext: über die neue Gemeindeordnung.



Die gemeinsame Gemeinde: Effizient, professionell, bürgernah

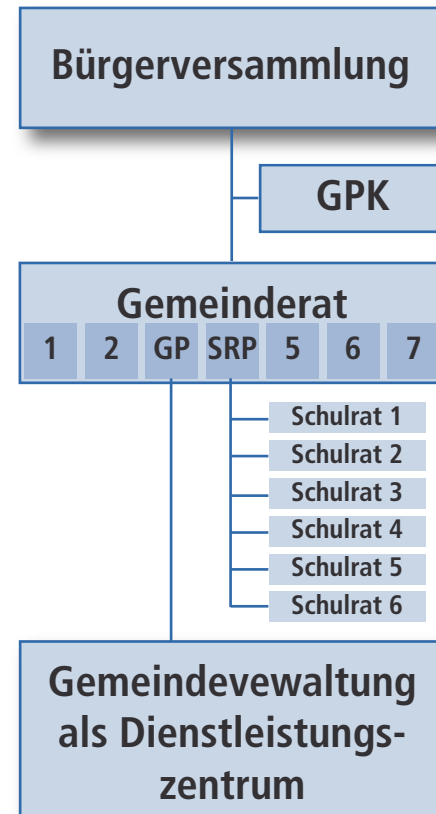
Die Gemeindebehörden streben an, dass die neue Gemeinde effizient geführt, professionell verwaltet und bürgernah betrieben wird.

Wie sie diese Ziele erreichen wollen, haben sie bereits grob skizziert.

Ein Gemeinderat mit sieben Mitgliedern

Die Behörden von Gommiswald, Ernetschwil und Rieden favorisieren für ihre vereinigte Gemeinde einen Gemeinderat, der sieben Personen umfasst. Wie der Gemeindepräsident/die Gemeindepräsidentin soll auch der Schulpräsident/die Schulpräsidentin direkt an der Urne gewählt werden. In einem Gremium von sieben Personen wären die heutigen Dörfer gut vertreten. So hätte die Bevölkerung die Gewähr, dass ihre jeweiligen Interessen gut aufgehoben sind. Auch kann die Arbeit besser verteilt werden, als es in einem kleineren Gremium möglich wäre.

Aber auch eine Alternative wurde geprüft, ein Gemeinderat mit lediglich fünf Mitgliedern. Diese Variante hat ebenfalls ihre Stärken: Es wäre eine schlanke Behörde, die sich stärker auf die strategischen Fragen konzentrieren würde. Die Arbeit würde alles in allem etwas effizienter erledigt, und die Rekrutierung der Behördenmitglieder wäre einfacher. Weil aber beim Siebner-Gremium die Bürgernähe maximaler und die Vertretung der Dörfer besser wäre, möchten die heutigen Behörden mit dem grösseren Gemeinderat starten. Sie nehmen dafür das Risiko von etwas weniger Effizienz und längeren Sitzungen in Kauf.



Eine zentrale Verwaltung und ein Werkhof

Die vereinigte Gemeinde soll über einen zentralen Verwaltungsstandort verfügen. Allerdings soll dafür kein neues Gemeindehaus gebaut, sondern ein bestehendes um die erforderliche Anzahl Räume erweitert werden. Als Standort steht Gommiswald im Vordergrund.

Die zentrale Verwaltung wurde von den Gemeindebehörden auch mit einer dezentralen Variante verglichen. Dabei stellte sich heraus, dass die Zentralisation weit mehr

Vorteile bietet. Alle Dienstleistungen sind an einem Ort untergebracht. Das erleichtert den Einwohnerinnen und Einwohnern die Orientierung und sorgt für Bürgernähe. Darüber hinaus lässt sich eine zentrale Verwaltung effizienter führen und kann auch besser eine hohe Professionalität gewährleisten. Natürlich hat sie auch eine Kehrseite: Am Anfang sind Investitionen erforderlich, und die Bevölkerung zweier Dörfer muss sich umgewöhnen. Eine de-

zentrale Organisation würde diese Nachteile auffangen. Aber die Minuspunkte bei der dezentralen Variante überwiegen: Die Verwaltungsführung wäre sehr aufwändig, die Teambildung schwierig und der Unterhalt der Infrastruktur teuer. Deshalb haben die Gemeindebehörden diese Variante fallen lassen.

Dieselben Argumente sprechen für ein einziges Bauamt. Hier steht als Standort Ernetschwil im Vordergrund.

Schlanke Strukturen und spannende Arbeitsplätze

Die vereinigte Gemeinde Gommiswald-Ernetschwil-Rieden soll schlanke Strukturen erhalten. Sie wird so viele Arbeitsplätze haben, wie es für eine Gemeinde mit rund 4'500 Einwohnern nötig ist. Das werden einige Stellen weniger sein als die Gesamtzahl in den drei heutigen Gemeinden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeindeverwaltungen von Gommiswald, Rieden und Ernetschwil müssen aber nicht mit Ent-

lassungen rechnen. Einerseits gehen die Behörden davon aus, dass während einer bestimmten Übergangsfrist mindestens der heutige Personalbestand nötig ist. Denn ein Zusammenschluss ist mit sehr viel Arbeit verbunden. Andererseits ist angesichts der Altersstruktur des Personals in allen drei Gemeindeverwaltungen zu erwarten, dass die Stellenreduktion im Rahmen der natürlichen Fluktuation erfolgen kann (Pensionierun-

gen, freiwilliger Arbeitsplatzwechsel). Um dem Personal möglichst grosse Sicherheit zu verschaffen, haben die Behörden der drei fusionswilligen Gemeinden soziale Grundsätze ausgearbeitet (siehe Seite 9). Heute darf man damit rechnen, dass in einer vereinigten Gemeinde dank Synergien rund 600'000 Franken pro Jahr eingespart werden könnten.

	Gommiswald 2'271 Einwohner	Ernetschwil 1'393 Einwohner	Rieden 705 Einwohner	Total Stellenprozente	Neue Gemeinde ¹ 4'869 Einwohner
Gemeindepräsidium	50%	50%	25%	125%	100%
Sekretariat	50%			50%	100%
Kanzlei / Vormundschaft					
Bausekretariat	160%	100%	85%	345%	300%
Finanzverwaltung / Sozialamt	250%	200%	70%	520%	250% ²
Steueramt / Einwohneramt	200%	80%	90%	370%	350%
Betreibungsamt	in Rieden	in Rieden	100%	100%	100%
Zivilstandsamt	in Uznach	in Uznach	in Uznach	in Uznach	in Uznach
Grundbuchamt GER	200%	in Gommiswald	in Gommiswald	200%	200%
Zwischentotal Verwaltung	910%	430%	370%	1'710%	1'400%
Bauamt / Werkhof	160%	80%	80%	320%	320%
Wasserversorgung	40%	20%	20%	80%	80%
Zwischentotal					
Bauamt / Werkhof / Wasserversorgung	200%	100%	100%	400%	400%
Total ganze Gemeinde	1'110%	530%	470%	2'110%	1'800%

Die Stellenprozente in den heutigen Gemeinden und in der künftigen Gemeinde

Die heutigen Gemeinden sind teilweise abweichend von der Darstellung organisiert. Um einen Überblick zu verschaffen, wurde eine vereinfachte Darstellung gewählt. Ebenfalls berücksichtigt ist, dass die Schulverwaltung in der vereinigten Gemeinde in die Gemeindeverwaltung integriert würde.

¹ In der Übergangszeit ist der Einsatz aller heutigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter notwendig.

² Dazu gesellen sich zusätzliche 50-Stellenprozente für die Finanzen der Schule.

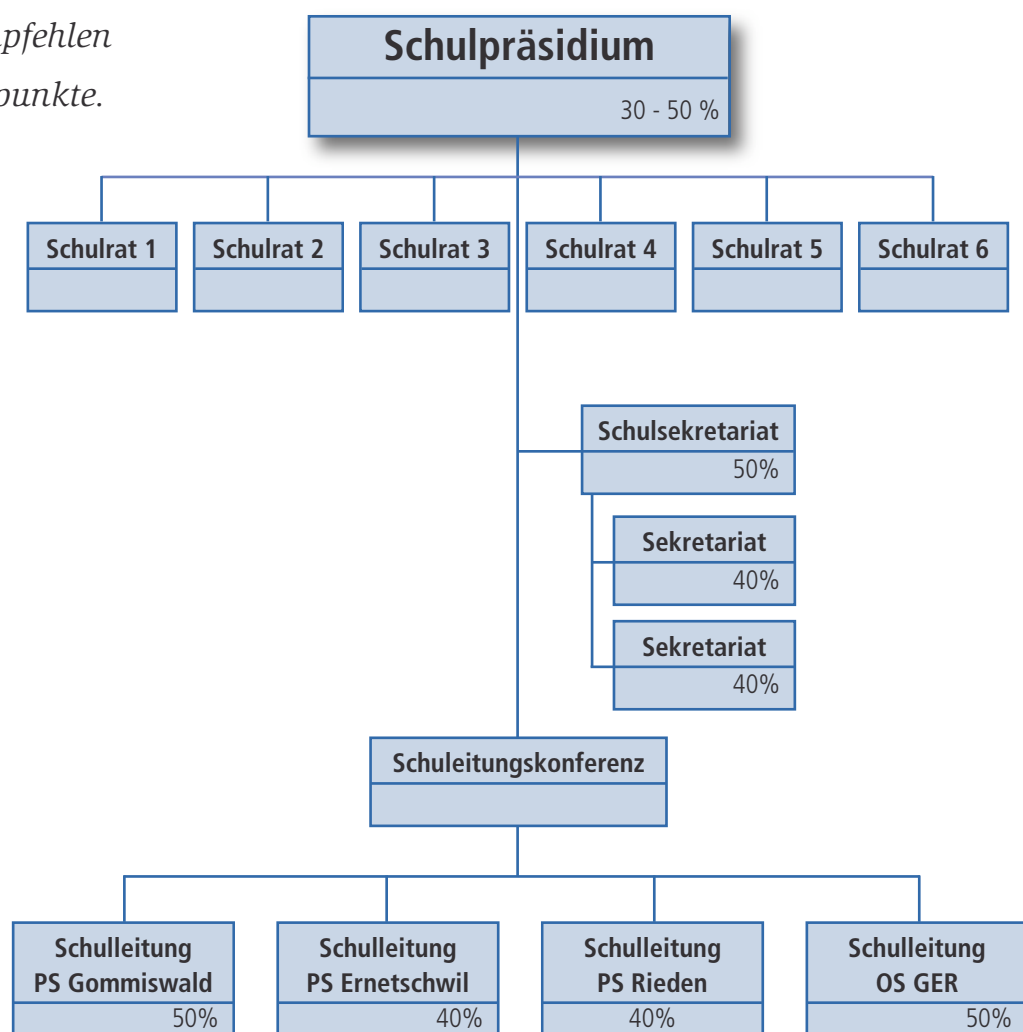


Die neue Schule als Teil der Einheitsgemeinde

In der vereinigten Einheitsgemeinde Gommiswil-Ernetschwil-Rieden ist die Schule in die Gemeinde integriert. Die Strukturen müssen deshalb so gewählt werden, dass sie vom Zusammenschluss profitiert und unter dem gemeinsamen Dach mit der politischen Gemeinde eine starke Stellung hat. Die Schulbehörden empfehlen die folgenden Eckpunkte.

Die heutigen Schulbehörden empfehlen, dass der Schulrat der vereinigten Gemeinde sieben Mitglieder umfassen soll. So wären die Dörfer und damit die Interessen der ganzen Bevölkerung im Schulrat gut vertreten. Ausserdem liessen sich die Aufgaben der neuen grossen Schulgemeinde auf mehr Schultern verteilen. Da die Erfahrungen in der gemeinsamen Oberstufe GER gut sind, drängt sich kein neues Modell auf. Auch ein Gremium mit fünf Mitgliedern wurde geprüft. Zweifellos ist es einfacher, fünf statt sieben qualifizierte Schulratsmitglieder zu finden. Eine kleine Behörde wäre zudem etwas effizienter und würde sich

noch klarer auf strategische Fragen konzentrieren. Diese Pluspunkte wiegen aber die Stärken eines grösseren Gremiums nicht auf, sind die heutigen Schulbehörden überzeugt. Der Schulpräsident ist in der Einheitsgemeinde gleichzeitig Mitglied des Gemeinderates. Deshalb soll er direkt an der Urne gewählt werden. So wird sichergestellt, dass sich nur Persönlichkeiten zur Wahl stellen, denen die Schule ein wichtiges Anliegen ist. Auch die Mitglieder des Schulrates werden von der Bevölkerung per Wahlzettel bestimmt. Das stärkt ihre Unabhängigkeit.



strategische / politische Ebene

operative / betriebliche Ebene



Starke Schulleitungen und ein schlankes Sekretariat

Die Schulräte der drei Gemeinden streben bei der Organisation der neuen Schule eine klare Aufteilung in die strategische Ebene und in die operative Ebene an. Für die strategische Ausrichtung wird der Schulrat zuständig sein, dem eine Schulpräsidentin oder ein Schulpräsident vorsteht. Weil diese Person gleichzeitig Mitglied des Gemeinderates ist, soll ihr ein Pensum zwischen 30 und 50 Stellenprozenten zugewiesen werden.

Für die operative Führung werden – noch markanter als heute – die Schulleitungen verantwortlich zeichnen. Die Stellen werden, je nach Grösse der Schule, mit einem Pensum von 40 bis 50 Prozent ausgestattet sein. Ein Schulleiter oder eine Schulleiterin wird als primus inter pares der Schulleitungskonferenz vorstehen.

Das Schulsekretariat soll an einem Ort konzentriert werden und als Pool für die ganze Schulverwaltung wie auch für die administrative Unterstützung der Schulleitungen zuständig sein. Die Liegenschafts- und Finanzverwaltung der Schulen werden in der Einheitsgemeinde dem Bauamt respektive der Gemeindeverwaltung angegliedert.



Das Oberstufen-Schulhaus von Gommiswil, Ernetschwil und Rieden.

Keine Änderung bei den Schulstandorten

Für die Primarschulen von Rieden, Ernetschwil, Gebertingen und Gommiswil wie auch für die gemeinsame Oberstufe GER soll sich in der vereinigten Gemeinde nichts ändern, solange jede Schule die erforderlichen Kinderzahlen erreicht. Unter Umständen lassen sich Schulen, die zeitweilig eine geringe Kinderzahl aufweisen, sogar besser halten, da zwischen den Dörfern ein gewisser Ausgleich möglich wird.

Auch den Lehrpersonen bietet die neue Gemeinde zusätzliche Chancen. Müssen an einem Standort Pensen abgebaut werden, können sie möglicherweise an einem anderen Schulstandort kompensiert werden. Grundsätzlich wird sich der Zusammenschluss der drei Gemeinden im Klassenzimmer nicht bemerkbar machen. Die Veränderungen finden hinter den Kulissen statt.

Dorfschule Ricken vom Zusammenschluss nicht betroffen

Auch für die Schulsituation im Dorf Ricken ändert sich nichts: Der Ernetschwiler Dorfteil bleibt der Schulgemeinde Wattwil-Krinau zugehörig. Die Primarschulkinder besuchen wie bis anhin die Dorfschule, und die Oberstufenschüler fahren mit dem Bus nach Wattwil. Über die Zukunft der Schulsituation im Dorf Ricken entscheidet weiterhin die Schulgemeinde Wattwil-Krinau.

Doch der Ernetschwiler Dorfteil des Rickens gehört auch zur neuen Einheitsgemeinde GER. Die Ernetschwiler Rickner profitieren auch vollumfänglich von den Vorteilen der Gemeindevereinigung. Sie erhalten gar doppeltes Stimmrecht. Einerseits können sie über alle Belange der vereinigten Gemeinde GER abstimmen, andererseits sind sie in der Schulgemeinde Wattwil stimmberechtigt.

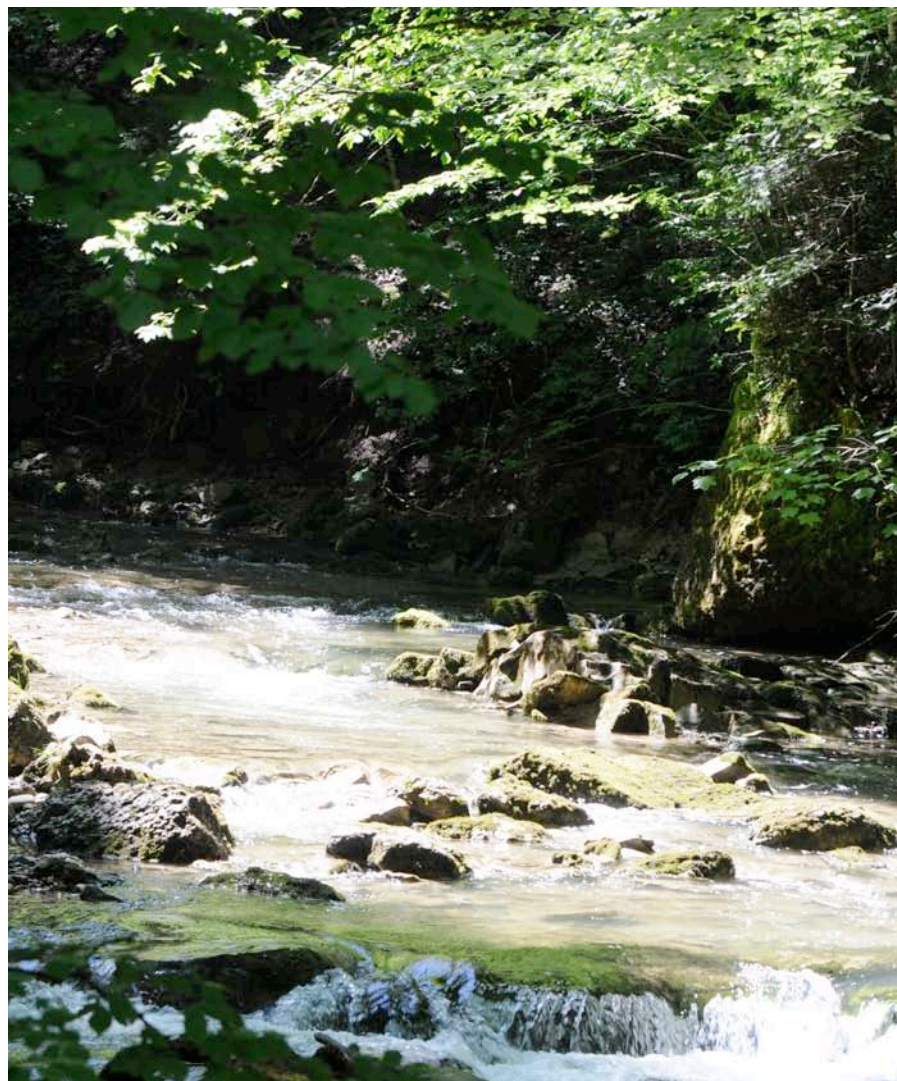


Eine vereinigte Gemeinde als Chance für die Ortsgemeinden

Auch die Ortsgemeinden von Gommiswald und Rieden unterstützen den Zusammenschluss der drei Dörfer. Sie sehen darin die Chance, dass ihre Position gestärkt wird.

Die Ortsgemeinden von Rieden und Gommiswald – Ernetschwil hat keine – sehen vorläufig von einer Vereinigung parallel zu jener der politischen Gemeinden ab. Allerdings orten sie verschiedene Bereiche, in denen sie intensiver zusammenarbeiten könnten als heute: bei der Waldpflege, gemeinsamen Anlässen, regelmässigen Sitzungen und einigem mehr. Die Ortsgemeinden befürworten den Zusammenschluss der politischen und der Schulgemeinden und erwarten, dass sie – wie bisher – auch in diesen Prozess als Partner einbezogen werden.

In der angestrebten Gemeinde sehen sie verschiedene Chancen für sich selber. Bereits heute sind die Ortsgemeinden wichtige Träger der dörflichen Kultur, eine Aufgabe, die sie künftig noch aktiver wahrnehmen möchten. Weil der Stellenwert der Kulturpflege in den Dörfern der vereinigten Gemeinde wachsen dürfte, rechnen sie damit, dass ihre Bürgerzahlen ansteigen. In diesem Zusammenhang prüfen sie auch, wie sie ihre Öffentlichkeitsarbeit verbessern und ihren Wert wirksamer ins Bewusstsein der Bevölkerung bringen können.



Einbürgerungen: Ein Wermutstropfen

«Wie verlaufen künftig die Einbürgerungen?» Das war eine Frage, die in verschiedenen Diskussionen und Gesprächen immer wieder gestellt wurde. Die Projektleitung hat sie zusammen mit den Fachleuten der kantonalen Verwaltung in St. Gallen geklärt. Hier die Antwort: Am Einbürgerungsprozedere ändert sich grundsätzlich nichts. Zuständig dafür ist der Einbürgerungsrat, in dem Vertreter der politischen Gemeinde wie auch der Ortsgemeinden einsitzen. Er überprüft die Personen, die einen Antrag gestellt haben,

und entscheidet dann über ihr Gesuch. Einen Wermutstropfen gibt es allerdings: In der vereinigten Gemeinde können die neu eingebürgerten Personen frei wählen, ob sie der Ortsgemeinde Rieden oder Gommiswald angehören wollen. Weil Ernetschwil keine Ortsgemeinde kennt, können sie sich aber auch entscheiden, keiner Ortsgemeinde beizutreten. Verschiedene Gemeinden des Kantons St. Gallen leben bereits mit dieser Praxis. Die dortigen Erfahrungen haben gezeigt, dass diese Regelung im Alltag keine Probleme bietet.



Fairness und Transparenz gegenüber den Mitarbeitenden

Die Behörden von Gommiswald, Rieden und Ernetschwil wollen sicherstellen, dass der Vereinigungsprozess für alle Mitarbeitenden berechenbar, gerecht und sozialverträglich gestaltet wird. Sie haben dazu entsprechende Grundsätze erlassen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeindeverwaltungen, der Werkhöfe und der Schulen begleiten den Vereinigungsprozess konstruktiv und partnerschaftlich. Im Gegenzug erwarten sie von ihren Arbeitgebern, dass sie offen und ehrlich informiert werden. Sie möchten, dass in der Kommunikation das hohe Niveau beibehalten wird, das heute gepflegt wird. Sie wollen in den Prozess integriert werden und hoffen, dass keine Kündigungen ausgesprochen werden. Die Behörden haben sich mit einer Reihe von Grundsätzen zu einem fairen und transparenten Umgang mit den Mitarbeitenden verpflichtet.

1. Anstellung der Mitarbeitenden

Allen Mitarbeitenden der heutigen Gemeinden wird ein fairer und transparenter Anstellungsprozess garantiert. Zusammen mit den Behörden werden ihre möglichen Positionen in der neuen Gemeinde diskutiert.

2. Kontinuität

Auf das Wissen und die Erfahrung der Mitarbeitenden kann während des Vereinigungsprozesses und in der neuen Gemeinde nicht verzichtet werden. Sie sollen deshalb ihren Fähigkeiten und wenn möglich auch ihren Wünschen entsprechend eingesetzt werden.

3. Teilzeitpensen

Teilzeitpensen sollen auch in der neuen Gemeinde zur Verfügung stehen.

4. Einstufungen

Müssen Mitarbeitende aus verschiedenen Gründen in eine untergeordnete Position versetzt werden, wird eine faire Lösung erarbeitet.

5. Verhalten bei Kündigungen

Kündigungen werden soweit wie möglich vermieden. Werden sie in Ausnahmefällen trotzdem notwendig, sind grosszügige Kündigungsfristen einzuräumen.

6. Regelung bei Konflikten

Treten im Rahmen des Vereinigungsprozesses personelle Konflikte, Unsicherheiten oder Misstrauen seitens der Mitarbeitenden auf, steht eine unabhängige Anlaufstelle zur Verfügung.

7. Information und Kommunikation

Die Projektleitung ist bestrebt, die Mitarbeitenden im Rahmen ihrer Möglichkeiten in den Fusionsprozess zu integrieren und sie laufend über den Projektfortschritt zu informieren.

Das Gemeindehaus von Ernetschwil





Die wichtigsten Fragen und Antworten auf einen Blick

Der Vereinigungsprozess wirft viele Fragen auf. Wir haben jene, die am häufigsten gestellt werden, zusammengetragen und die Antworten dazu erarbeitet.

Weshalb streben die drei Gemeinden grundsätzlich den Zusammenschluss an?

Nicht nur die Zahl der Aufgaben, die Gemeinden wahrnehmen müssen, sondern auch die Erwartungen der Bevölkerung an einen professionellen und bürgernahen Service Public sind in den letzten Jahren gestiegen. Die Strukturen, in denen sie diese Aufgaben erfüllen müssen, stammen aber zum grössten Teil noch aus dem 19. Jahrhundert. Deshalb drängt sich eine zeitgemässe Anpassung auf. Der Zusammenschluss von Gemeinden ist ein optimaler Schritt, um der Bevölkerung auch in Zukunft qualitativ hoch stehende Dienstleistungen bei einem moderaten Steuerfuss bieten zu können.

«Der Zusammenschluss ist ein optimaler Schritt, um der Bevölkerung auch in Zukunft qualitativ hochstehende Dienstleistungen bieten zu können.»

Weshalb sollen die Schulgemeinden und die politischen Gemeinden zu einer Einheitsgemeinde verschmolzen werden?

Der Bildung einer Einheitsgemeinde liegen dieselben Überlegungen zugrunde wie bei der Gemeindevereinigung: Aufgaben, die heute an verschiedenen Stellen – beispielsweise in der Verwaltung – mehrfach und parallel ausgeführt werden, sollen an einem Ort konzentriert werden. Die Einheitsgemeinde bietet diese Möglichkeit. Daneben geht es aber auch um die Verstärkung des Zusammenspiels der beiden Institutionen.

Die Schule ist in der Gemeinde so wichtig, dass sie im neuen Gemeinderat durch den Schulpräsidenten permanent vertreten sein soll.

Die Projektleitung sagt, der Schulbetrieb sei vom Vereinigungsprozess nicht betroffen. Es würden keine Schulen geschlossen. Können wir uns darauf verlassen?

Ob Schulhäuser aufrechterhalten werden können oder nicht, hängt von der Anzahl Kinder ab, die sie besuchen. Hat es genügend Kinder, bleibt die Schule erhalten. Sinkt aber die Anzahl Schüler/innen langfristig unter das Minimum, wird der Kanton auf eine Änderung hinwirken. Mit der Vereinigung hat das jedoch nichts zu tun. Die Projektleitung, in der neben den Gemeindepräsidenten alle Schulpräsidenten vertreten sind, will die heutigen Schulstandorte erhalten. Sie ist überzeugt, dass eine vereinigte Gemeinde dafür die idealeren Voraussetzungen bietet als der Alleingang. Denn in einer grösseren Gemeinde können die Kinderzahlen der verschiedenen Schulhäuser besser ausgeglichen werden.

Die Projektleitung sagt, sie strebe bei der Vereinigung den dannzumal tiefsten geltenden Steuerfuss der drei Gemeinden an. Heute ist das der Steuerfuss von 123 Prozent in Gommiswald. Kann diese Absicht in die Tat umgesetzt werden?

Der aktuelle Steuerfuss von 123 Prozent in

«In einer grösseren Gemeinde können die Kinderzahlen der verschiedenen Schulhäuser besser ausgeglichen werden.»

Gommiswald wird durch Vermögensverzehr ermöglicht. Als Referenz muss korrekterweise der Steuerfuss ohne Eigenkapitalverzehr betrachtet werden.

Die Projektleitung hat die finanziellen Auswirkungen der Gemeindevereinigung prüfen lassen. Die entsprechende Studie zeigt, dass sich mit dem Zusammenschluss Kosten von rund 600'000 Franken pro Jahr einsparen liessen. Diese Einsparung allein würde aber nicht ausreichen, um in der neuen Gemeinde einen Steuerfuss von 123 Prozent festlegen zu können. Der Kanton St. Gallen unterstützt jedoch Gemeindefusionen mit namhaften Beiträgen. Falls er die Vereinigung von Gommiswald, Ernetschwil und Rieden mit einem Beitrag in der Grössenordnung unterstützt, die er bei vergleichbaren Projekten gesprochen hat, kann der Gommiswelder Steuerfuss übernommen werden.

Von Steuerfussenkungen profitieren vor allem Rieden und Ernetschwil. Was hat Gommiswald davon?

Gommiswald profitiert in verschiedener Hinsicht von der Gemeindevereinigung – auch mit Blick auf die Finanzen. Dank dieses Schritts könnten hier alle beteiligten Körperschaften – wie übrigens auch in Rieden und Ernetschwil – ihre Schulden auf Null Franken abbauen. Davon würde auch die Schule Gommiswald profitieren. Ende 2008 betrug die Pro-Kopf-Verschuldung von Gommiswald 927 Franken, die von Ernetschwil und Rieden 2'920 respektive 3'559 Franken. Diese Schulden liessen sich dank der kantonalen Beiträge an die Gemeindevereinigung ausgleichen. Damit wären die längerfristigen Perspektiven für tiefe Steuern ausgezeichnet. Darüber hinaus wird die

«Aufgaben, die heute an verschiedenen Stellen mehrfach und parallel ausgeführt werden, sollen an einem Ort konzentriert werden.»

Gemeindevereinigung die Zentrumsfunktion von Gommiswald am Südhang des Rickens markant aufwerten. So besteht etwa die Absicht, die zentrale Verwaltung und die Feuerwehr der neuen Gemeinde in Gommiswald anzusiedeln.

Wie soll die Gemeinde heissen?

Der Name wird erst nach der Grundsatzabstimmung festgelegt. Die drei Gemeinderäte haben jedoch entschieden, dass die Dorfnamen und Dorfwappen erhalten bleiben. Der neue Name wird als Dach über die drei Dorfnamen gesetzt. Es wird also heissen: Ernetschwil (Gemeinde xyz), Rieden (Gemeinde xyz), Gommiswald (Gemeinde xyz).

Hat der Zusammenschluss keine Nachteile?

Jeder Prozess zeitigt auch Nachteile. Die drei Gemeinden geben ihre Selbstständigkeit auf, indem sie sich zusammenschliessen. Die Verwaltung wird zentralisiert. Zwei der drei heutigen Gemeinden werden keinen Verwaltungssitz mehr haben. Die Distanz zwischen den Einwohner/innen und den Behörden wird je

«Die Dorfnamen und Dorfwappen sollen erhalten bleiben. Der neue Name der künftigen Gemeinde wird als Dach über die drei Dorfnamen gesetzt.»

nachdem etwas wachsen, weil wir eine grössere Gemeinde sein werden. Wir sind aber überzeugt, dass der Nutzen überwiegt. Dieser liegt in einem funktionierenden, umfassenden Service Public auf hohem Niveau zu einem bezahlbaren Preis.



Gemeindevereinigung: Die wichtigsten Argumente pro und contra



Siedlungsentwicklung

In einem grösseren Raum können in der Orts-, Raum- und Verkehrsplanung viel bessere Lösungen erarbeitet werden. Die Planungskosten fallen nur einmal an.

Behörden und Verwaltung

Der Zusammenschluss der drei Behörden und Verwaltungen führt zu mehr Effizienz und Professionalität, die für Qualitätsverbesserungen im Service Public verwendet werden können.

Schulen

• Das Schulangebot kann besser ausgebaut, weiterentwickelt und den unterschiedlichen Bedürfnissen angepasst werden. • Eine Schulbehörde lässt sich leichter mit motivierten Mitgliedern besetzen als vier. • Die Trennlinie zwischen strategischer und operativer Ebene wird klarer gezogen. • In einer grösseren Schulverwaltung kann man effizienter und professioneller arbeiten.

Finanzen

Die drei Gemeinden möchten bei der Vereinigung den dereinst tiefsten Steuerfuss übernehmen. Heute wäre das jener von Gommiswald mit 123 Prozent. Unterstützt der Kanton die Gemeindevereinigung GER in derselben Grössenordnung wie andere Gemeindegemeinschaften, würde dies möglich.

Ortsgemeinden

Die Pflege der dörflichen Kultur und Eigenheit ist in einer gemeinsamen Gemeinde noch mehr gefragt als bisher. Das stärkt die Ortsgemeinden, die diese Aufgabe, neben anderen, traditionell wahrnehmen.



Die Individualität in der Planung wird leicht beschnitten, da man den grossen und nicht den kleinen Raum im Auge hat. Sonderwünsche müssen besser begründet werden.

Die Verwaltung wird an einem Ort zentralisiert. Die Distanz zwischen den Behörden und der Bevölkerung nimmt eher zu.

• Die vier Schulgemeinden geben ihre Selbstständigkeit auf. Einzelne Entscheide, die heute vielleicht schnell und informell getroffen werden können, müssen künftig in einem Gremium besprochen und mit anderen Wünschen abgestimmt werden. • Der Kontakt zwischen dem Schulrat, den Schulen und den Eltern nimmt tendenziell ab.

Finanziell gibt es keine kritischen Punkte.

Die Einbürgerungen erfolgen grundsätzlich weiterhin so wie heute. Kandidat/innen haben in der grösseren Gemeinde aber die Wahl, welcher Ortsgemeinde sie angehören möchten, ebenso, ob sie keiner beitreten wollen.

Das sagen die Schul- und Gemeindepräsidenten

Die Vereinigung von Rieden, Gommiswald und Ernetschwil wird sowohl von den drei Gemeindepräsidenten als auch den vier Schulpräsidenten befürwortet.

Projektorganisation

Projektleitungs-Ausschuss:

Peter Göldi, Gemeindepräsident Gommiswald
Hugo Kessler, Gemeindepräsident Ernetschwil
Martin Bosshard, Gemeindepräsident Rieden
Jürg Schneebeli, Präsident Schulgemeinde Gommiswald-Ernetschwil-Rieden

Erweiterte Projektleitung:

Brigitte Signer, Präsidentin Primarschulgemeinde Rieden
Werner Müller, Präsident Primarschulgemeinde Gommiswald
Marco Bollhalder, Präsident Primarschulgemeinde Ernetschwil

Geschäftsführung:

Karin Metzger

Fachberatung:

Jean-Claude Kleiner, OB St. Gallen

Kommunikationsberatung:

Hans-Rudolf Galliker

Impressum

Herausgeber:

Gemeinden Gommiswald, Ernetschwil und Rieden

Text:

Galliker Kommunikation, Uster

Gestaltung:

modan solutions AG, 8730 Uznach

Druck:

Oberholzer AG Uznach

Zuschriften:

Gemeindevereinigung Gommiswald-Ernetschwil-Rieden
Postfach 60
8737 Gommiswald

Telefon 055 290 14 19
info@gemeindevereinigung.ch
www.gemeindevereinigung.ch



Die Professionalität in der Verwaltung steigt, und wir können noch flexibler auf die unterschiedlichen Bedürfnisse eingehen. Nicht zuletzt können wir in der Region und beim Kanton unseren Anliegen mehr Gewicht verleihen.

Peter Göldi, Gemeindepräsident von Gommiswald



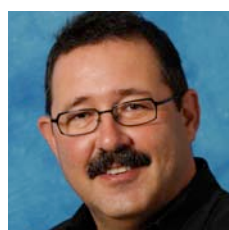
Wir steigern nicht nur die Professionalität unserer Verwaltung, sondern profitieren auch von einem deutlich tieferen Steuerfuss. Zudem wird bei einem Gemeindegemeinschaftszusammenschluss das Angebot für die Bürger grösser.

Martin Bosshard, Gemeindepräsident von Rieden



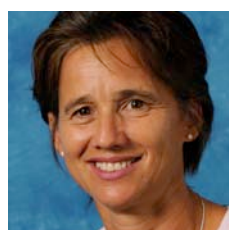
Ich sehe in der Vereinigung grosse Chancen, unsere Strukturen den aktuellen und künftigen Erfordernissen so anzupassen, dass unsere Bevölkerung weiterhin von einem guten Service Public profitieren kann.

Hugo Kessler, Gemeindepräsident von Ernetschwil



Vereinigen wir die vier Schulgemeinden unter dem Dach einer grösseren Einheitsgemeinde, sparen wir viel Zeit, Arbeit und Geld ein, die wir für eine noch bessere Schule einsetzen können.

Jürg Schneebeli, Präsident der Oberstufenschulgemeinde Gommiswald-Ernetschwil-Rieden



Kleine Schulgemeinden müssen für Konzepte, Neuerungen und Evaluationen die gleichen kantonalen Vorgaben berücksichtigen wie grosse. Das bedeutet enorm viel Arbeit und hohe Kosten.

Bei vier Schulgemeinden müssen diese Arbeiten viermal ausgeführt werden. Ihr Zusammenschluss würde die Effizienz steigern.

Brigitte Signer, Präsidentin der Primarschulgemeinde Rieden



Eine grosse Schule bietet uns eindeutig mehr Möglichkeiten, etwa für die Entwicklung von Wahlfächern oder für die Förderung von besonderen Begabungen respektive von Kindern mit besonderen Bedürfnissen.

Marco Bollhalder, Präsident der Primarschulgemeinde Ernetschwil



Für die Schule bringt die Gemeindevereinigung den Vorteil, dass wir Synergien nutzen und so die Schulqualität verbessern können. Auch Probleme können wir gemeinsam lösen. Das gibt uns mehr Möglichkeiten, zukunftsgerichtet und professionell zu arbeiten.

Werner Müller, Präsident der Primarschulgemeinde Gommiswald